

Landes; sie dringen gar auf die Entfernung aller, ungerechter Lasten: Welche Verwirrung der Begriffe! Den Leuten muß geholfen werden! Aber wie? —

Du meinst vielleicht, Leser: Was kann eine Hand voll Aristokraten? Das Volk ist zu groß gegen sie! — Irre Dich nicht, ihre Macht ist gefährlich! — Bedenke! sie besitzen den größten Einfluß bei Hofe; sind mit dem Offiziercorps eng verbrüdet; haben tausendfältigen Anhang unter Beamten und Geistlichen; ziehen die reicheren Begüterten und die Aristokratie der Städte an sich, gebieten über bedeutende Geldkräfte, und dann: der krumme Weg der beste! In Pfaffen und Ränken sind wir ja Meister. Ich dachte, Herr Bruder, wir kauften oder gründeten uns einige Blätter mit tüchtigen aber hämischen Redacturen, und griffen vor allen Dingen die Stände, diese Ausgeburt des gemeinen Volkes, bissig an. Nur keine Rücksicht, keine Schonung! Wahr oder nicht wahr; erfunden oder erlogen; immer drauf und dran! Große Zeiten wollen große Maßregeln! Jetzt oder nie! Was nur auszubeuten ist, das werde ausgebeutet. Komm es her, wo es wolle, von Schinder oder Schaber, von Büttner oder Schneider; gleichviel die Quelle; je verdächtiger, je unverschämter, je niederträchtiger, desto besser! Der Zweck heiligt das Mittel. —

Berst auch vorzüglich auf einzelne Abgeordnete; setzt sie herunter; zieht sie ins Lächerliche; das hält ja nicht schwer, wenn man nur ein wenig lügen, verzerren und übertreiben will; und wird an den einzelnen Steinen gelockert, so stürzt endlich die Mauer. Seid auch an mit Insertionen und Correspondenzen; wir haben ja Geld und Kräfte! Besaamt alle Blätter im In- und Auslande und laßt in allen Winkeln das Mißtrauen gegen die Volksvertreter aufgehen.

Sind dann die Kammern in der Achtung des Volkes heruntergebracht, sind der Gegenpart eigene Leute stuhig geworden, dann ihr Helfershelfer in Dresden und der Provinz, zeigt, weß Geistes Kind ihr seid; braucht euern Einfluß ihr Beamten; erhebt eure Stimmen ihr Geistlichen; kocht Adressen; bittelt Unterschriften; macht dem Volke bange und dem Könige Angst; dringt auf Kammerauflösung! Vielleicht, wir helfen nach, entsteht dabei ein Krawall, der Belagerungszustand wird erklärt, und — wer weiß was noch. Es wäre göttlich, Herr Bruder, wenn wir siegten, und das dumme Volk wieder unter uns brächten! —

Der Leser mag selbst urtheilen, ob er ein Phantasiemal gesehen hat, oder ein Bild aus unserer jetzigen, wirklichen sächsischen Welt. Aber so viel sage ich: Nehmt euch in Acht vor den Leuten, die ohne Falsch

sind, wie — die Schlangen, und sagt euch oft mit et- was Entrüstung das Sprüchlein vor:

Dumm machen lassen wir uns nicht,
Wir wissen, daß wir's werden sollen.

Neuigkeiten.

Der Thron ist in Gefahr. So hieß es in der bekannten, oder vielmehr berüchtigten Adresse. Aber Niemand wollte daran glauben, so fett auch das Wörtchen ist gedruckt war.

Freilich jetzt müssen wir daran glauben, jetzt müssen wir den Verleger unseres Blattes bitten, mit der größten Schrift, die er austreiben kann, die fünf Worte ins Blatt zu setzen:

Der Thron ist in Gefahr.

Jetzt? Nun, was ist geschehen? So hört! Ein Correspondent des Dresdner Journals schreibt in No. 83, daß am 4. März in Plauen ein Verein der Rothen stattgefunden hat. Der Rothen? Ja der Rothen, der Anhänger der rothen Republik, die nichts anderes wollen, als Umsturz alles Bestehenden, Gütertheilung, Mord u. dgl. Nun, was die Rothen sind, das wissen wir schon. Aber wer sind sie? Wer? natürlich eben diejenigen, die sich am 4. März in Plauen versammelt hatten, die Mitglieder der demokratischen Vereine. Das wußtet ihr alle noch nicht, jetzt wißt ihr's. Da nun diese Vereine zahlreich sind und es also im Lande viele gefährliche Leute giebt, so ist der Thron in Gefahr. Ja noch mehr, der Correspondent wittert schon einen in naher Aussicht stehenden Putsch, auf deutsch Crawl. Ein Putsch, und die Soldaten im fernen Schleswig! Entsetzlich! Ich bin nur begierig, was der Voigtl. Anzeiger und der Bote a. d. Voigtl. dazu sagen. Diese Blätter kommen offenbar in Verlegenheit; sie sind nehmlich, wie uns der Correspondent sagt, „im Voigtlande die einzigen Oppositionsblätter gegen Lüge und Unverständnis;“ hier also müssen sie opponiren (widersprechen) und werdens doch nicht gern wollen. Ich würde mir, wenn ich ein solches Blatt wäre, mit einem Wig aus der Klemme helfen, ich würde sagen: der Correspondent war ein wenig — schwarz, als er der Welt weiß machen wollte, daß die Mitglieder der demokratischen Vereine Rothe seien. Doch die Behauptung, daß der Voigtl. Anzeiger und der Bote aus dem Voigtlande im Voigtlande die einzigen Oppositionsblätter gegen Lüge und Unverständnis seien, hat auch noch eine andere Seite. Bekanntlich ist die Fackel, die der Voigtl. Anzeiger längst empfohlen und somit ins Herz geschlossen hat, das Dr-